

Filmhaus Frankfurt feiert 30-jähriges Jubiläum im Kaisersaal

- seit Dezember 1989 bietet der Verein in Frankfurt am Main Aus- und Weiterbildung, Technikverleih sowie Information, Beratung und Vernetzung für lokale Filmschaffende, Festival- und Kinobetreiber
- Jubiläumsfeier im Frankfurter Kaisersaal am 17. Dezember (mit Einladung)

Frankfurt am Main (16. Dezember 2019) – „Zweck des Vereins ist die Förderung des Umgangs mit audiovisuellen Medien in der Gesellschaft.“, so steht es verallgemeinernd in der von der Gründungsversammlung am 11. Dezember 1989 beschlossenen Satzung des Filmhaus Frankfurt e.V. Seit 30 Jahren trägt der gemeinnützige Verein in Frankfurt am Main mit seinen Informations- und Ausbildungsveranstaltungen zur Film- und Medienpraxis, seiner Förderung der Zusammenarbeit von Filmschaffenden und Institutionen der freien Kulturszene sowie mit dem Bereitstellen geeigneter Räumlichkeiten und filmtechnischer Geräte zur Etablierung und Sichtbarmachung der Frankfurter Filmszene bei. Gegründet wurde der Verein von Filmemacherinnen und Filmemachern zu einer Zeit, in der die Länderfilmförderung und die hochschulinternen Ausbildungsangebote noch spärlich waren, weswegen die Filmemacher quasi auf Selbsthilfe setzten. Die Geschäftsstelle befindet sich seit Juni 2016 an prominenter Lage in der Fahrgasse 89 im 4. Stock, bestehend aus zwei Büros, zwei Veranstaltungsräumen und zwei Schnittplätzen, welche wie die vorhandene Film- und Tontechnik zu geringen Preisen vermietet werden. Die teils mehrtägigen Seminare und Infoveranstaltungen richten sich an etablierte Filmschaffende, aber auch an Hochschulstudenten und interessierte Privatpersonen, wodurch dem Verein in der heute wichtiger denn je erscheinenden Nachwuchsförderung eine bedeutende Rolle zufällt.

Zudem vertritt der Verein seit jeher die Interessen der regionalen Filmemacher vor den Gremien der Kulturpolitik und Filmförderung, beispielsweise als eines von vier Mitgliedern der Initiative Hessen Film. Heute nicht mehr weg zu denkende Einrichtungen und Angebote hat das Filmhaus mit entwickelt, darunter der Jour Fixe der hessischen Filmbranche, der Runde Tisch und die Location Touren für Produzenten, die Film Commission Hessen und die hessische Film- und Medienakademie hFMA. Auch die 2002 in Hessen eingeführte wirtschaftliche Filmförderung wurde seitens der Mitglieder des Filmhauses begleitet wie auch alle Schritte auf dem Weg zu der erfolgten Reform der Filmförderung und des Aufbaus der heutigen HessenFilm und Medien GmbH.

Zur Verwirklichung seiner Ziele wird der Verein seit 1990 maßgeblich vom Kulturamt der Stadt Frankfurt gefördert, seit 1999 als institutionelle Förderung. Mit den Fördergeldern und Projekt-Einnahmen realisiert der Verein in erster Linie die Durchführung des Seminar-Programms, welches von Filmhaus-Mitgliedern bzw. namhaften VertreterInnen der Branche zu Themen wie Drehbuchschriften, Produktionskalkulation und Rechtklärung angeboten wird, sowie die Herausgabe

der Fachzeitschrift GRIP, welche seit 1992 zwei Mal jährlich an Mitglieder und Filminteressierte kostenfrei verschickt wird und über aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Filmförderung und -produktion, Festivals und Kinos im RheinMain-Gebiet berichtet. Außerdem beteiligt sich der Verein an der Durchführung von zahlreichen lokalen Filmfestivals, in erster Linie an dem Jugendmedienfestival Visionale, welches in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen aus der Medien- und Jugendarbeit zu einem renommierten Nachwuchsfilmfestival mit bislang 31 Ausgaben heranwuchs.

Zur Würdigung seiner langjährigen Dienste als Impulsgeber und Plattform für das heimische Filmschaffen richtet die Stadt Frankfurt am Dienstag, 17. Dezember 2019, um 18 Uhr einen Empfang im Kaisersaal im Römer aus. Vor Vertretern der hessischen und Frankfurter Kulturpolitik, Mitgliedern und Wegbegleitern des Filmhauses sprechen die Kulturdezernentin der Stadt Frankfurt, Dr. Ina Hartwig, der scheidende Filmhaus-Geschäftsführer Ralph Förg, der Produzent, Regisseur bzw. Filmhaus-Mitglied Rolf Silber sowie Christiane von Wahlert, neuer Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung. Zum Einlass berechtigt eine Einladung.

Zur Geschichte des Filmhaus Frankfurt e.V.

Die Gründungsversammlung tagte am 11. Dezember 1989 und verabschiedete die bis heute mit nur geringfügigen Änderungen versehene Satzung, die Eintragung ins Vereinsregister (VR 9465) erfolgte am 2. Februar 1990; kurz darauf folgte die Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Die Gründungsinitiative setzte sich aus ca. 30 Persönlichkeiten aus der Frankfurter und hessischen Filmszene zusammen, welche größtenteils dem Filmbüro Hessen (heute: Film- und Kinobüro Hessen) entstammten, das sich seinerzeit um eine nachhaltige Struktur einer kulturellen Filmförderung bemühte. Die engagierten Autoren, Produzenten und Regisseure orientierten sich konkret am Filmhaus in Hamburg, um ein solches Filmhaus-Gebäude auch in Frankfurt einzurichten und dabei konkret filmpraktische Entwicklungsarbeit mit Fokus auf die lokale Filmszene zu betreiben. Der Verein besteht aktuell aus 74 Mitgliedern, davon zahlen drei Firmen einen erhöhten Beitrag. Zahlreiche Mitglieder begleiten den Verein seit seiner Gründung und beteiligen sich aktiv an der Vereinsarbeit, geben Seminare, teilen Kontakte, technisches und theoretisches Wissen. Neue engagierte Mitglieder sind jederzeit willkommen. Ein mit drei Mitgliedern besetzter Vorstand verantwortet die Geschicke des Vereins, aktuell sind dies der Medienanwalt Guido Hettinger (seit Dezember 2005), der Produktionsleiter Robert Malzahn (seit Dezember 2005) sowie die Filmemacherin und Dozentin Erika Surat Andersen (seit November 2012). Die Geschäftsstelle besteht aus einem Geschäftsführer, zwei festen und zwei ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern. Die Geschäfte des Vereins leiteten Bruno Schneider (1990-1992; in 1990 teilweise vertreten durch Christiane von Wahlert), Ernst Szebedits (1992-1998) und Ralph Förg (1998-2019); zum 1.1.2020 übernimmt Dr. Felix Fischl die Geschäftsführung. In den Anfangsjahren unterstützte ein Kuratorium, dem namhafte Vertreter der Filmproduktion, -kultur und

-wissenschaft wie Hilmar Hoffmann, Heide Schlüpmann und Helmut Herbst angehörten, die Vereinsführung.

Die Seminare zur Aus- und Weiterbildung zur Filmpraxis und -theorie sind seit 1990 ein Herzstück der Filmhaus-Arbeit, die Themenbandbreite ist groß und deckt die wesentlichen Gewerke des Filmschaffens ab. Von der Drehbuchentwicklung, Produktionsvorbereitung über Aufnahmeleitung, Lichtgestaltung bis hin zum Digital- und Tonschnitt. Zu den Info-Veranstaltungen zählen heute etwa Beratung in Rechtefragen und Musikgestaltung sowie Wissensvermittlung in den Bereichen Virtual Reality und Web-Serien. Die sich in den letzten Jahrzehnten rasend schnell wandelnde Medienwelt wie auch die bessere Ausrichtung der hiesigen Filmhochschulen haben das Seminar- und Info-Angebot verändert, aber keinesfalls obsolet werden lassen. Das Filmhaus versteht sich als kostengünstiger Ausbildungsort, welcher für Spezialisten Nischen-Themen anbietet und dem Nachwuchs Schnupper-Möglichkeiten gewährt. Ermäßigte Preise gelten für StudentInnen; jeder Teilnehmer erhält eine Teilnahmebestätigung.

Das Seminarprogramm des nächsten Halbjahres wie auch Berichte, Nachrichten und Porträts enthält die seit 1992 zwei Mal jährlich erscheinende Fachzeitschrift GRIP (benannt nach der Bezeichnung des beim Dreh für die Kamera zuständigen Stabs oder Mitarbeiters), finanziert mit Mitteln der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen; die Ausgaben der letzten 15 Jahre sind online abrufbar. Außerdem verantwortete der Verein die Branchenzeitschrift „Filmland Hessen“ (2006-2015, 2x jährlich; gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst), HR-Sendeplätze für hessische Kurzfilme (1992-1993), Filmproduktionen wie die von Frankfurter Filmemachern realisierte Kompilation „15 x 3 oder 6000 Frankfurt“ (1990, 48 Min., 16mm), „Hobby Shopping“ (2002, 29 Min., DV) und „Freudenhaus“ (2001, 6 Min., 35mm; zusammen mit Bundesverband Jugend und Film), die DVD „Wagnis, Wahn und Wirklichkeit“ (2005), das „Handbuch für Film, Fernsehen und neue Medien“ (1992) und das „Film- und Medienhandbuch Hessen“ (2000).

Der Verein beteiligt sich an zahlreichen lokalen Filmfestivals, sei es als inhaltlich beteiligter Ko-Veranstalter wie im Fall der Visionale (seit 2001) und Open Minds – Channel for young Refugees (2017-2020; gefördert vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main), ein umfassendes Workshop-Angebot zur Filmgestaltung für Mädchen und junge Frauen, oder durch geringfügige finanzielle oder personelle Unterstützung wie etwa bei Türkisches Filmfestival (seit 2003), Africa Alive (seit 2014), Cuba im Film (seit 2002), Lichter – Filmfest Frankfurt International (seit 2009) und Werkstatt der jungen Filmszene (2001-2017). Eigene Filmveranstaltungen realisierte es u.a. in Form der Frankfurt Screenings (2004-2006) und des Literaturfilmfestivals CLiC – Celebrating Literature in Cinema (2003-2004).

Film- und Kulturschaffende empfing das Filmhaus bereits an verschiedenen Orten: Die Gründungsinitiative traf sich zunächst in den Räumlichkeiten des Filmbüros in der Schweizer Straße 6 (1988-1990), bevor mit zwei Büros in der Kaiserstraße 39 (1990-1993) das erste offizielle Domizil bezogen wurde. Danach folgten als Standorte die Hamburger Allee 45 (1993-1998), die Schützenstraße 12 (1998-2007), die Ostbahnhofstraße 15 (2007-2016) und schließlich die Fahrgasse 89 (seit Juni 2016), wo es zusammen mit den Institutionen Bundesverband Jugend und Film, Bundesverband Kommunale Filmarbeit und Film- und Kinobüro Hessen eine Büroetage nutzt; das Medienzentrum Frankfurt befindet sich im selben Gebäude im 2. Stock. Bis heute besteht demnach mit gleichgesinnten filmkulturellen Vereinigungen eine enge Partnerschaft in Form von Bürogemeinschaften. Diversen Initiativen, Festivals, Verbänden und Vereinen stellt das Filmhaus die eigenen Räume für Versammlungszwecke zur Verfügung. Zahlreiche Institutionen, beispielhaft sei Pro Quote Film genannt, nutzen das Filmhaus seit deren Gründung.

Der von Beginn an existente Wunsch nach einem eigenen Gebäude bleibt bislang jedoch unerfüllt. Die geplante Übernahme von Räumlichkeiten im ehemaligen Elektrizitätswerk in Bockenheim (Boschfabrik), das – fest geplant – vom Filmhaus mit bildenden Künstlern gemeinsam bezogen werden und neben Büros auch Sichtungsräume und ein Kino enthalten sollte, scheiterte 1990 aus Geldmangel seitens der Stadt. Auch der Standort Hanauer Landstraße 54 im Jahr 2006 blieb dem Verein verwehrt. Zusammen mit Mitgliedern gleichgesinnter Vereine und Institutionen fordert das Filmhaus Frankfurt zur besseren Durchführung von Branchen- und Nachwuchsförderung bis heute eine eigenständige Immobilie mit Produktionsbüros, Schnittplätzen, Sichtungs- und Veranstaltungsräumen.



Filmhaus Frankfurt e.V. wird institutionell gefördert vom Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main